

Genderbewusstsein als Leitungsaufgabe

Interview zu einem Praxisratgeber

Vor einigen Jahren veröffentlichten die Wissenschaftlerinnen Dr. Wiebke Tennhoff, Prof. Dr. Julia Nentwich und Prof. Dr. Franziska Vogt einen Praxisratgeber für Leitungskräfte, der an Aktualität nichts verloren hat. Wir befragten dazu eine der Autorinnen

Frau Dr. Tennhoff, welche Erkenntnisse über Geschlechtergerechtigkeit in Kitas liegen Ihrem Ratgeber zugrunde?

Unser Ratgeber stützt sich auf Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt von 2010–14 in der Schweiz. Wir hatten untersucht, wie Geschlecht im Kita-Alltag konstruiert wird: durch Sprache, Materialien, Symbole und Interaktionen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gleichbehandlung von Mädchen und Jungen sowie von Männern und Frauen als wichtige Norm gilt. In den Interviews zeigten sich Fach- und Leitungskräfte sensibilisiert gegenüber Stereotypisierungen und wollten diese vermeiden. Sie möchten, dass allen Kindern alle Aktivitäten und Themengebiete offenstehen und sie in ihren Wahlmöglichkeiten nicht durch Geschlechterstereotype eingeschränkt werden. Allerdings zeigten sich Brüche zwischen Anspruch und Alltagspraxis: Materialauswahl und -anordnung, aber auch Themenbereiche werden oft zu wenig auf ihre Wirkung hin reflektiert: Wilde und laute Spiele, die eher männlich konnotiert sind, werden randständig behandelt, wogegen ruhiges, kontrolliertes Spiel im Zentrum steht. Weiblich konnotierte Bereiche überwiegen. In allen untersuchten Kitas gab es Puppenecken sowie Möglichkeiten zu ruhigem Spiel und Basteln. Werkbereiche waren seltener und wurden kaum genutzt. „Männliche“ und „weibliche“ Bereiche waren räumlich voneinander abgetrennt. Natürlich konnten die Kinder den Bereich frei wählen, aber es ist fraglich, ob eine solche Wahl wirklich frei ist, wenn durch die Unterteilung unsichtbare Grenzen geschaffen werden, die Kinder dann über-



INTERVIEW

Dr. Wiebke Tennhoff

hat die Projektleitung Fachschule am Campus29 der Flachsland Zukunftsschulen in Hamburg inne,

schreiten müssten. Auf Fachkraft-Ebene zeigte unsere Analyse, dass Männer generell willkommen sind, gleichzeitig aber stereotypisiert werden. Ihre Position ist zweischneidig: Einerseits werden sie positiv diskriminiert, d.h. ihnen wird alles zugeschrieben, was weibliche Fachkräfte vermeintlich nicht leisten können. Das führt schnell dazu, dass sie ohne Aushandlungsprozess für sportliche oder handwerkliche Aktivitäten zuständig sind. Gleichzeitig macht sie ihr Interesse an diesem Beruf potenziell noch immer verdächtig. In acht von 20 Kitas war die Beteiligung von Männern am Wickeln speziell geregelt. Dies ist klar diskriminierend.

Welche Bedeutung hat die Verankerung von gendersensibler Pädagogik in der Konzeption?

Es ist mittlerweile gängig, in der pädagogischen Konzeption auch eine Haltung zu Vielfalt allgemein und zu Gender im Besonderen zu formulieren. Für die Reflexion der Alltagspraxis ist das eine gute Basis. Findet jedoch kein Transfer statt, bleiben Absichtserklärungen folgenlos. Gender ist als Querschnittsdimension zu begreifen: Man muss sich klarmachen, wo ►

Download

Der Praxisratgeber für Kitaleitungen „Gender in der Kita“ steht als kostenloser Download unter www.gender-kita.ch zur Verfügung.



im Alltag Stolperfallen lauern. Die Konzeption sowie andere Dokumente, die die Kita herausgibt, sollten daraufhin geprüft werden, ob sie Geschlechterstereotype transportieren oder sich bemühen, diese aufzubrechen.

Was kennzeichnet eine genderbewusste Raumgestaltung und Materialauswahl?

Fachkräfte überprüfen beides daraufhin, welche Bilder, welcher Subtext Kindern vermittelt wird. Besonders plastisch wird das im Bereich Rollenspiel: Welche Accessoires und Verkleidungsmöglichkeiten sind gegeben? Unsere Untersuchungen zeigten, dass es viele Optionen gab, in weiblich konnotierte Rollen zu schlüpfen: Ketten, Tücher und Stöckelschuhe flankiert von der klassischen Küchenzeile. Männlich konnotierte Gegenstände gab es auch. Sie alle zielten auf traditionelle Männerberufe: Bauarbeiter- und Feuerwehrhelme. Auch wenn niemand Mädchen drängt, Stöckelschuhe anzuziehen, oder Jungen auffordert, den Feuerwehrhelm aufzusetzen, so werden doch bestimmte Spielmöglichkeiten impliziert, andere nicht. Geschlechtssensible Raumgestaltung und Materialauswahl muss mit dem Team etabliert werden. Da die Gegebenheiten vor Ort individuell sind, lassen sich nur schwer übergeordnete Leitlinien entwickeln. Ich rate daher zu Orientierungsfragen: Was haben wir, was nicht? Gibt es Gründe für die Anordnung? Was wird den Kindern implizit nahegelegt? Vor allem ist es wichtig, zu beobachten, wie die Kinder mit Materialien agieren, wo sie sich aufhalten, und die Dinge dann regelmäßig neu zu arrangieren.

Empfehlen Sie genderneutrale Leitlinien z. B. für Körperkontakte, Wickeln, Schlafbegleitung etc.?

Der Begriff „genderneutral“ ist hier zu hinterfragen. Kinderschutz, Nähe und Intimität müssen unabhängig vom Geschlecht der Fachpersonen thematisiert und Leitlinien für gute Praxis entwickelt werden. Wichtig ist es, sich mit diesen Fragen regelmäßig und verdachtsunabhängig auseinanderzusetzen und neue Mitarbeitende mit den Regeln vertraut zu machen. Es sollte dabei auch für die Situation von Männern sensibilisiert werden. Der Begriff „genderneutral“ darf nicht dazu führen, Zusammenhänge zu verdecken. Solange männliche Fachpersonen in deutlicher Minderzahl sind, bleiben sie offenbar legitimierungspflichtig, d. h. ihre Tätigkeit in Kitas erscheint irgendwie erklärungsbedürftig. Die befragten männlichen Fachkräfte hatten immer Geschichten zu ihrer Berufswahl parat, um zu erklären, wie sie in der Kita gelandet waren. Weibliche Fachpersonen taten dies nicht, denn aus ihrer Perspektive gab es nichts zu erklären. Auch wenn das Be-

rufsfeld für immer mehr Menschen interessant und immer bunter wird, bleibt die Möglichkeit, unter Verdacht zu geraten, immer das Damoklesschwert für männliche Fachkräfte. Ich hoffe sehr, dass Männer bald keine gute Story mehr brauchen.

Angebote und Zuständigkeiten pädagogischer Fachkräfte sollten Ihrer Meinung nach deren Kompetenzen widerspiegeln, nicht deren Geschlecht. Wie kann Leitung das unterstützen?

Eine explizite Zuweisung von Tätigkeiten aufgrund des Geschlechts findet kaum statt. Arbeitsteilung ist jedoch generell ein sensibles Thema. Insbesondere regelmäßige Aufgaben werden nach dem Prinzip „alle machen alles“ verteilt. Diese Logik endet in vielen Fällen bei der Zuständigkeit für pädagogische Angebote. Hier gilt dann häufig: Wer etwas gern macht, übernimmt es. Vielleicht hat der neue Kollege schon als Kind gern Fußball gespielt. Vielleicht kümmert er sich um sportliche Aktivitäten, da er sich in diesem Bereich sicher fühlt. Dagegen ist zunächst nichts einzuwenden, da echtes Engagiertsein den Kindern oft authentische Erlebnisse ermöglicht. Trotzdem sollte man auf nicht intendierte Wirkungen achten: Was bedeutet es, wenn Kinder männliche Fachkräfte nur im Werkraum und bei sportlichen Aktivitäten erleben, während sich die Lieblingserzieherin im Kreativraum aufhält? Gerade weil Modelllernen einen hohen Stellenwert hat, muss sich Leitung fragen, welches Bild von Männlichkeit und von Weiblichkeit den Kindern vermittelt wird und ob es ihnen vielfältige Identifikationsmöglichkeiten bietet. Leitungskräfte können in Entwicklungsgesprächen mit Mitarbeitenden deren persönliches Portfolio herausarbeiten: Wofür fühlt sich die Person zuständig und warum? Was macht ihr Freude, was meidet sie?

Wie kann Leitung auch die Eltern für gendersensible Pädagogik gewinnen?

Hier ist deutlich zu machen, dass es nicht um Verbote geht, sondern darum, Möglichkeiten zu entwerfen und diese mit den Kindern zu entdecken. Häufig besteht eine unterschwellige Angst, die Kinder könnten zu etwas gedrängt oder vom „natürlichen Pfad“ ihrer geschlechtsspezifischen Entwicklung abgebracht werden. Das Gegenteil ist der Fall. Unreflektierte Vorstellungen vom Junge- oder Mädchen-Sein können Kinder beeinflussen, indem sie implizit vermitteln, was angeblich richtig für ihr Geschlecht ist. Solchen Vorstellungen gilt es auf die Schliche zu kommen und herauszufinden, wie stark sie den Kita-Alltag prägen. ■